

Von Bilanzen, Bürgernähe und Verantwortung - eine Nachlese zur Verbandsversammlung.

Anlässlich der Bezirksversammlung am 12.11.2007 in Göhlen erklärte der geschäftsführende Leiter des ZkWAL die Bilanz für das vergangene Wirtschaftsjahr 2006.

Dabei war wenig Erfreuliches zu berichten. Durch Wertberichtigungen im Anlagevermögen des Verbandes weist das Ergebnis für 2006 einen Verlust von ca. 1 Mio. Euro aus. Berichtigungen von in der Vergangenheit falsch gebuchten Fördermitteln bewirken, dass die allgemeine Rücklage des Verbandes, der größte Posten des Eigenkapitals, auf 10% des ursprünglichen Wertes von ca. 3,8 Mio. Euro herabgesetzt werden muss.

Doch damit nicht genug.

In die Bilanz des vergangenen Jahres sind Forderungen des Verbandes an 7 Gemeinden in Höhe von ca. 1,5 Mio. Euro eingestellt worden. Diese Kommunen sollen Anlagen zur Regenwasserableitung vom Verband zurückkaufen.

Keine dieser Gemeinden hat bis heute einen Pfennig dieser Forderungen aus dem letzten Jahr bezahlt. Das konnten sie auch gar nicht, weil es noch keine Verträge dazu gibt.

Hätten die Bürgermeister gestern dieser Bilanz zugestimmt, wäre die Höhe der Forderung des Verbandes durch sie anerkannt worden.

Ohne Verhandlung, ohne Vertrag, ohne Absprache mit den zuständigen Stadt- und Gemeindevertretern.

Als der neue geschäftsführende Leiter des Verbandes in der SVZ am 4. September 2007 vorgestellt wurde, räumte er ein, mangelnde Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes sei ein Grundfehler der Vergangenheit.

Nach der Bezirksversammlung am 12. November stellen wir jedoch fest, daß sich nichts geändert hat. Der Umgang mit den betroffenen Gemeinden lässt sich auch durch gute Öffentlichkeitsarbeit nicht beschönigen. Also bleibt alles beim Alten, zumal, wenn man die abschließenden Worte von Herrn Lange (WEMAG) vernommen hat. Als Schlussfolgerung aus der Ablehnung der Bilanz durch die Gemeinden erklärte er, dass er vielleicht schlecht erläutert habe, aber die Bilanz unverändert auf die Tagesordnung der nächsten Bezirksversammlung kommt. Es hätte nur noch das Wort "basta" gefehlt.

Zur Klarstellung: es ist nicht zu leugnen, dass in der Vergangenheit Fehler gemacht wurden. Dafür kann die heutige Geschäftsleitung des Verbandes nichts, die hat nur aufgelistet und das ist richtig.

Verantwortung zu tragen, heißt auch Verantwortung für die Zukunft und da ist es fahrlässig, mitten in der Auflistung alter Fehler aufzuhören, nur weil die Decke oberflächlich glattgezogen scheint.

Bisher sind 35% des Anlagevermögens neu bewertet, dabei entstand der Verlust von 1 Mio. Euro und ein negatives Eigenkapital für die Sparte Abwasserbehandlung/Regenwasserableitung. 65 % des Anlagevermögens sind noch nicht geprüft.

Erst die ganze Wahrheit kann die Grundlage für eine sachgerechte Entscheidung sein, wie die Fehler der Vergangenheit zu beheben sind. Also: kein Stückwerk, nur Mut und das Problem vollständig auf den Tisch. Dann ist Zeit und Gelegenheit, im großen Kreis zu überlegen, wer wieviel zur dauerhaften Lösung beiträgt.

Die jetzt präsentierte Lösung wurde von Herrn Lange als alternativlos bezeichnet. Der Begriff alternativlos steht häufig als Aufforderung, das Denken einzustellen. Ideen brauchen wir aber sehr dringend, damit nicht unsere Nachfolger in 10 Jahren fragen, wer denn damals verantwortlich war.

Die Bürgermeister der Bezirksversammlung sind es heute, für Morgen.

Maria Rosemeyer

- im Netzwerk "Wasser-in-Bürgerhand" -

1. Vorsitzende der BI gegen überhöhte Kommunalabgaben im Landkreis Ludwigslust e.V.